



Einrichtungsbezogenes Kinderschutzkonzept der Kindertagesstätte Marien gemäß §45, SGB VIII

Inhalt

1.	Vorwort	2
2.	Grundprinzipien unserer Betreuung.....	2
3.	Risiko und Potenzialanalyse.....	3
4.	Verhaltenskodex	5
5.	Einstellungsverfahren und Personalmanagement	6
6.	Partizipation	6
7.	Beschwerdemanagement	8
8.	Unsere Verhaltensampel	10
9.	Sexualpädagogisches Konzept	11
10.	Prävention	17
11.	Kooperation.....	17
12.	Anhänge: Beschwerdeformular	17

Kita Marien



1. Vorwort

Wir als Kindertagesstätte stehen in dem tiefen Verantwortungsbewusstsein und der Verpflichtung, sicherzustellen, dass die Begleitung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder in einer sicheren, vertrauensvollen und fürsorglichen Umgebung stattfindet.

Kinder sind ein wertvolles Geschenk und unsere Zukunft. Sie verdienen unser aller Schutz und unser Engagement, ihre Rechte und Würde zu wahren. Dieses Kinderschutzkonzept ist Ausdruck unseres festen Glaubens an die Bedeutung dieser Aufgabe.

Unser Ziel ist es eine Kultur des Kinderschutzes zu etablieren, in der alle Beteiligten sich bewusst sind, dass sie eine besondere Verantwortung für das Wohl der Kinder tragen. Wir sind davon überzeugt, dass die Sicherheit und das Wohlbefinden unserer jüngsten Mitglieder von höchster Priorität sind.

In diesem Kinderschutzkonzept finden Sie Richtlinien, Verfahren und Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, Kinder vor jeglicher Form von Misshandlung, Vernachlässigung, Übergriffen und Ausbeutung zu schützen. Es legt fest, wie wir sicherstellen, dass unsere Aktivitäten und Angebote kindgerecht und sicher gestaltet sind. Es definiert klare Verhaltensregeln und zeigt auf, wie wir möglichen Gefährdungen begegnen.

2. Grundprinzipien unserer Betreuung

Die Betreuung unserer Kinder unter dem Aspekt des Kinderschutzes basiert auf grundlegenden Prinzipien, die sicherstellen sollen, dass das Wohl, die Sicherheit und die Entwicklung unserer Kinder stets im Vordergrund stehen.

1. **Kindeswohl im Mittelpunkt:** Das Kindeswohl steht immer an erster Stelle. Alle Entscheidungen und Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, das körperliche, geistige, emotionale und soziale Wohl jedes Kindes sicherzustellen.
2. **Respekt vor der Würde des Kindes:** Alle Kinder sind eigenständige Individuen mit Rechten und Bedürfnissen. Sie werden respektvoll behandelt und in Entscheidungen, die sie betreffen, einbezogen.
3. **Vorbeugung:** Die Prävention von Gefahren und Risiken für unsere Kinder hat oberste Priorität. Dies beinhaltet die Schaffung einer sicheren Umgebung, die Identifizierung und Behebung von Risikofaktoren sowie die Vermittlung von Schutzkompetenzen an die Kinder selbst.
4. **Sensibilisierung und Schulung:** Alle Fachkräfte und Mitarbeitende, die mit unseren Kindern arbeiten, sind über die Anzeichen von Kindeswohlgefährdung informiert und entsprechend geschult, um diese zu erkennen und zu handeln.

Kita Marien



5. **Verhaltenskodex:** Es besteht ein Verhaltenskodex für Erwachsene gegenüber Kindern in unserer Einrichtung, der klare Richtlinien für angemessenes Verhalten, die Respektierung von Grenzen und den Umgang mit Konflikten enthält.
6. **Vertraulichkeit und Privatsphäre:** Informationen über Kinder und ihre Familien werden vertraulich behandelt. Informationen über Verdachtsfälle oder tatsächliche Kindeswohlgefährdung werden in erster Linie mit der Leitung, mit der insoweit erfahrenen Fachkraft für Kinderschutz und mit den zuständigen Behörden geteilt und Handlungsschritte erarbeitet.
7. **Meldung von Bedenken:** Wir haben klare und sichere Mechanismen für die Meldung von Bedenken in Bezug auf das Kindeswohl erarbeitet, sowohl innerhalb der Einrichtung als auch extern.
8. **Zusammenarbeit:** Die Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen Fachleuten ist für uns entscheidend. Eltern werden in den Betreuungsprozess einbezogen.
9. **Kindgerechte Ansätze:** Unsere Kinder werden in angemessener Weise über ihre Rechte und Schutzmaßnahmen informiert. Sie werden ermutigt, sich auszudrücken und ihre Gefühle und Bedenken mitzuteilen.
10. **Krisenmanagement:** Es besteht ein klarer Plan für den Umgang mit Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung oder Krisensituationen. Dies umfasst auch die Zusammenarbeit mit Kinderschutzbehörden und Fachleuten.

Unsere Prinzipien bilden die Grundlage für eine sichere und unterstützende Betreuung von den uns anvertrauten Kindern und sind entscheidend, um sicherzustellen, dass unsere Kinder in einer Umgebung aufwachsen können, in der sie geschützt, gefördert und geachtet werden. Die Umsetzung dieser Prinzipien erfordert ein gemeinsames Engagement von Erwachsenen und Organisationen, um das Wohl der Kinder sicherzustellen und Kindeswohlgefährdung zu verhindern.

3. Risiko und Potenzialanalyse

Die Risiko- und Potenzialanalyse unserer Kindertageseinrichtung ist eine wichtige Maßnahme, um die Qualität unserer Einrichtung zu verbessern und sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder bestmöglich erfüllt werden.

Wir analysieren regelmäßig unser pädagogisches Konzept: Welche pädagogischen Ansätze und Schwerpunkte verfolgen wir?

Inwieweit setzen wir unsere Ziele und Prinzipien in der täglichen Praxis um?

Dabei untersuchen wir die Qualifikationen des pädagogischen Personals: Sind unsere pädagogischen Fachkräfte ausreichend qualifiziert und fortgebildet?

Wir überprüfen die Sicherheitsvorkehrungen in unserer Einrichtung, einschließlich der Einhaltung von Brandschutzvorschriften. Dabei überprüfen wir ebenfalls regelmäßig unsere Hygienemaßnahmen und die Gesundheitsvorsorge für die Kinder.

Kita Marien



Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder, einschließlich der Kommunikation und des Informationsaustauschs analysieren wir die Elternzufriedenheit und die Beteiligung der Eltern an der Gestaltung des pädagogischen Alltags.

Wir gehen offen mit Vielfalt und Inklusion um, einschließlich der Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Dabei achten wir darauf, die Würde der Kinder zu schützen und ihnen einen sicheren Rahmen zu bieten.

Wir überprüfen unsere Einrichtung, die Spielbereiche und die Ausstattung, um sicherzustellen, dass sie den Bedürfnissen und der Sicherheit der Kinder entsprechen. Dabei achten wir zum Beispiel darauf, dass die Intimsphäre der Kinder beim Wickeln oder Umziehen gewahrt wird. Wir lassen Fremde zu dieser Zeit nicht in die Räume.

Wir führen regelmäßig Evaluationsprozesse zur Überprüfung der pädagogischen Arbeit und zur Identifizierung von Verbesserungspotenzialen durch. Dabei achten wir darauf, alle gesetzlichen Anforderungen und Qualitätsstandards zu erfüllen.

Dies erfolgt durch interne Reflexion, Mitarbeitergespräche und Rückmeldungen von Eltern und Kindern. Wir ermutigen unser pädagogisches Personal zur Zusammenarbeit und zur Nutzung der jeweiligen individuellen Stärken. Jeder Mitarbeitende bringt einzigartige Perspektiven und Fähigkeiten ein, um das Kindeswohl zu fördern. Wir bleiben flexibel und offen für Veränderungen. Stärken können sich mit der Zeit ändern, und es ist wichtig, dass wir als Einrichtung uns an neue Anforderungen und Gegebenheiten anpassen.

Potenzialentwicklung:

Wir identifizieren regelmäßig unsere Stärken und Potenziale, die weiter ausgebaut und genutzt werden können. Die Potenzialentwicklung unserer Stärken ist entscheidend, um das Kindeswohl zu fördern und sicherzustellen, dass wir als Einrichtung eine positive und unterstützende Umgebung für alle Kinder bietet.

Risikoanalyse:

Nach der Analyse entwickeln wir konkrete Maßnahmen und Empfehlungen, um die identifizierten Risiken zu minimieren und die Potenziale der Einrichtung besser auszuschöpfen. Dies kann die Schulung des Personals, die Anpassung von pädagogischen Konzepten, die Verbesserung der Räumlichkeiten oder die Stärkung der Elternbeteiligung umfassen.

Es ist wichtig, dass diese Analyse regelmäßig wiederholt wird, da sich die Bedingungen und Anforderungen an unsere Kindertageseinrichtungen im Laufe der Zeit ändern. Dies trägt dazu bei, dass wir kontinuierlich unsere Qualität und Sicherheit verbessern und den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden.



4. Verhaltenskodex

Unser Verhaltenskodex im Sinne unseres Schutzkonzeptes ist ein wichtiges Instrument, um angemessenes Verhalten und professionelle Standards für das pädagogische Personal, die Eltern und andere Personen, die mit der Einrichtung zu tun haben, festzulegen. Dieser Verhaltenskodex dient dazu, das Kindeswohl zu schützen, klare Verhaltensregeln zu etablieren und sicherzustellen, dass wir als Einrichtung eine sichere und unterstützende Umgebung für die Kinder bieten.

Wir respektieren die Würde und die Rechte jedes Kindes. Wir behandeln jedes Kind unabhängig von Geschlecht, ethnischen Hintergrund, Religion oder Beeinträchtigung mit Respekt und Wertschätzung.

Wir handeln stets professionell und ethisch. Das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte entspricht vollumfänglich den höchsten Standards der Kinderbetreuung.

Wir gewährleisten die Sicherheit und das Wohl der Kinder zu jeder Zeit. Wir verhindern Verletzungen und schützen die Kinder vor potenziellen Gefahren.

Wir respektieren die Grenzen.

Wir halten angemessene Grenzen zu den Kindern ein. Vermeiden persönliche Nähe und distanzieren uns von unangemessenem Verhalten. Dies bedeutet ebenso, dass wir Kinder nicht ungefragt über den Kopf streicheln oder sie einfach hochheben, um sie auf unseren Schoß zu setzen. Vor jeder Handlung werden alle Kinder immer um Erlaubnis gefragt.

Wir kommunizieren klar und respektvoll mit den Kindern. Hören aufmerksam zu und beantworten ihre Fragen und Bedenken angemessen.

Wir lösen Konflikte unter den Kindern oder zwischen Kindern und Erwachsenen auf eine unterstützende und nicht-aggressive Weise. Dabei versuchen wir immer, die Kinder im Finden der eigenen Lösungsstrategien zu unterstützen und nehmen jede Meinung ernst.

Wir behandeln alle Informationen über die Kinder und ihre Familien vertraulich. Wir teilen, wenn überhaupt, solche Informationen nur mit relevanten Personen und Behörden, wenn dies gesetzlich erforderlich ist. Dabei sind der Datenschutz und die Individualität des einzelnen Kindes von größter Priorität.

Das Melden von Bedenken oder Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung führen wir bei Bedarf gemäß den internen Verfahren der Einrichtung (siehe Anhang) und den gesetzlichen Anforderungen aus.

Wir beteiligen die Eltern aktiv an der Betreuung und Bildung ihrer Kinder. Respektieren ihre Bedürfnisse und Anliegen und sind jederzeit Ansprechpartner für Sorgen; Nöte und Beratungen.

Kita Marien



Wir halten unsere Fähigkeiten und Kenntnisse auf dem neuesten, professionellen Stand. Dabei reflektieren wir regelmäßig unsere Praxis und suchen nach Möglichkeiten zur Verbesserung.

Wir sind sensibel für kulturelle Unterschiede und respektieren die Vielfalt der Kinder und ihrer Familien.

Diskriminierung, Mobbing, sexuelle Belästigung oder jegliche Form von Missbrauch gegenüber Kindern oder anderen Mitarbeitenden sind inakzeptabel und werden nicht toleriert.

Unser Verhaltenskodex wird von allen Beteiligten in unserer Kindertageseinrichtung akzeptiert und respektiert. Er wird regelmäßig überprüft und aktualisiert, um sicherzustellen, dass er den aktuellen rechtlichen Anforderungen und den pädagogischen Standards entspricht. Die Implementierung eines Verhaltenskodexes ist ein wichtiger Schritt, um das Kindeswohl zu schützen und eine sichere Umgebung für die Kinder zu schaffen.

5. Einstellungsverfahren und Personalmanagement

Der Träger das Kitawerk Hamburg West/Südholstein stellt durch ein geregeltes Einstellungsverfahren sicher, dass bei neuen Mitarbeitenden neben der fachlichen Qualifikation auch die persönliche Eignung vorliegt. Hierzu wird von den Mitarbeitenden ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis eingefordert welches alle 5 Jahre neu vorgelegt werden muss.

Zudem werden alle neuen Mitarbeitenden vorab in einem Bewerbungsgespräch zu Ihrer Haltung bezüglich Nähe und Distanz befragt und mit dem Schutzkonzept der Einrichtung vertraut gemacht.

Alle Mitarbeitenden nehmen obligatorisch an den Kinderschutzschulungen unserer Kooperationspartner teil.

6. Partizipation

Entnommen aus unserem pädagogischen Konzept: Mitwirkungsmöglichkeiten der Kinder (Partizipation)

Die Partizipation von Kindern in unserer Kindertagesstätte ist ein wichtiger Aspekt der pädagogischen Arbeit. Partizipation bedeutet für uns, dass unsere Kinder in Entscheidungsprozesse einbezogen werden und die Möglichkeit haben, ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken. Dies fördert ihre Selbstbestimmung, ihre sozialen Fähigkeiten und ihr Selbstbewusstsein.

Wie setzen wir die Möglichkeiten der Partizipation in unserem Alltag um:

1. Partizipative Planung und Gestaltung der Einrichtung: Unsere Kinder können bei der Einrichtungsgestaltung und -planung mitwirken. Dies kann die Auswahl von Spielzeug, Möbeln und Farben für die Räume umfassen.

Kita Marien



2. Mitbestimmung bei Aktivitäten: Unsere Kinder haben die Möglichkeit, an der Auswahl von Aktivitäten und Projekten teilzunehmen. Sie können Vorschläge machen und darüber abstimmen, welche Aktivitäten durchgeführt werden.
3. Kinderkonferenzen: Regelmäßige Kinderkonferenzen werden abgehalten, bei denen die Kinder über verschiedene Themen diskutieren und Entscheidungen treffen. Diese Konferenzen werden von den Fachkräften moderiert, um die Diskussionen zu fördern.
4. Mitbestimmung bei der Tagesgestaltung: Unsere Kinder können mitentscheiden, wie der Tagesablauf in der Kindertagesstätte gestaltet wird. Dies kann die Planung von Mahlzeiten, Ruhezeiten und Spielzeiten umfassen.
5. Gestaltung von Gruppenregeln: Unsere Kinder sollen gemeinsam mit Erwachsenen Gruppenregeln aufstellen und überprüfen. Dies fördert die Verantwortung der Kinder für ihr Verhalten in der Gruppe.
6. Dokumentation und Präsentation: Wir wünschen uns, dass unsere Kinder aktiv an der Dokumentation ihrer Aktivitäten und Projekte teilnehmen. Sie können Fotos machen, Bilder malen und Texte schreiben, um ihre Erlebnisse zu teilen.
7. Beteiligung bei Festen und Veranstaltungen: Unsere Kinder können bei der Planung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen in der Kindertagesstätte aktiv mitwirken.
8. Feedback-Möglichkeiten: Unsere Kinder sollten die Möglichkeit haben, Feedback zu geben und Vorschläge zur Verbesserung der Kindertagesstätte zu machen. Dies kann durch Gespräche, Umfragen oder andere partizipative Methoden erfolgen.

Die Umsetzung der Partizipation in unserer Kindertagesstätte erfordert eine offene und respektvolle Kommunikation zwischen den Fachkräften, allen anderen Erwachsenen und Kindern. Unsere pädagogischen Fachkräfte sollten die Ideen und Meinungen der Kinder ernst nehmen und ihnen die Freiheit geben, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, innerhalb der Grenzen der Sicherheit und des pädagogischen Rahmens.

Partizipation bei Kindern ist aus verschiedenen Gründen wichtig und hat zahlreiche Vorteile für die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder:

Es ist allgemein anerkannt, dass die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen ihrer Entwicklung positiv beeinflusst und ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen gestärkt werden.

- **Förderung der Selbstbestimmung:** Durch die Teilnahme an Entscheidungsprozessen können Kinder ein Gefühl der Selbstbestimmung entwickeln. Dies hilft ihnen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und Selbstvertrauen aufzubauen.
- **Stärkung des Selbstbewusstseins:** Wenn Kinder die Möglichkeit haben, ihre Meinungen und Ideen auszudrücken und gesehen und gehört zu werden, steigert dies ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein.
- **Entwicklung sozialer Fähigkeiten:** Partizipation fördert die Fähigkeit der Kinder, in Gruppen zu interagieren, Kompromisse zu finden und Konflikte auf konstruktive Weise zu lösen. Dies sind wichtige soziale Kompetenzen, die sie für ihr gesamtes Leben benötigen.

Kita Marien



- **Lernen durch Handeln:** Kinder lernen oft am besten, indem sie aktiv handeln und eigene Erfahrungen machen. Die Beteiligung an Entscheidungen und Aktivitäten ermöglicht es ihnen, auf diese Weise zu lernen.
- **Verständnis für Demokratie und Gesellschaft:** Partizipation in jungen Jahren kann ein Verständnis für demokratische Prinzipien und soziale Verantwortung fördern. Kinder lernen, wie Entscheidungen in der Gemeinschaft getroffen werden, und entwickeln ein Gefühl für Fairness und Gerechtigkeit.
- **Individuelle Bedürfnisse und Interessen berücksichtigen:** Kinder haben unterschiedliche Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten. Partizipation ermöglicht es, diese Vielfalt zu respektieren und gezielt auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes einzugehen.
- **Förderung von Empathie und Respekt:** Kinder lernen durch Partizipation, die Perspektiven und Meinungen anderer zu respektieren. Dies fördert Empathie und die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen.
- **Motivation und Engagement:** Kinder, die das Gefühl haben, dass ihre Meinungen und Ideen wichtig sind und gehört werden, sind oft motivierter und engagierter bei Aktivitäten und Projekten.
- **Langfristige Entwicklung:** Die Fähigkeit, aktiv an Entscheidungen teilzunehmen und Verantwortung zu übernehmen, ist eine wichtige Fähigkeit, die Kindern auch im Erwachsenenalter zugutekommt. Sie sind besser in der Lage, ihre eigenen Ziele zu setzen und auf sie hinzuarbeiten.
- **Glück und Zufriedenheit:** Kinder, die in einer Umgebung aufwachsen, in der ihre Meinungen und Bedürfnisse respektiert werden, haben oft ein höheres Maß an Glück und Zufriedenheit.

Insgesamt trägt die Partizipation von Kindern dazu bei, ihre persönliche Entwicklung zu fördern, ihr Selbstvertrauen zu stärken und sie besser auf die Herausforderungen des Erwachsenenlebens vorzubereiten. Es ist daher ein wichtiger pädagogischer Ansatz in unserer Kindertagesstätte.

7. Beschwerdemanagement

Das effektive Beschwerdemanagement in unserer Kindertagesstätte stellt sicher, dass Kinder, Eltern, die Mitarbeitenden und andere Beteiligte einen klaren und transparenten Prozess haben, um Bedenken, Beschwerden oder Anliegen zu äußern und diese angemessen zu behandeln.

Klare Kommunikation:

Wir stellen sicher, dass Kinder, Eltern, Erziehungsberechtigte, Mitarbeitende und andere Beteiligte über die Möglichkeit zur Einreichung von Beschwerden informiert sind. Dies erfolgt bei uns durch schriftliche Informationen, Elternabende und die Einrichtung einer klaren Kontaktstelle.

Kontaktstelle für Beschwerden:

Leitung der Kita Marien, ggf. übergeordnet an die Regionalleitung

Kita Marien



Beschwerdeformular:

Wir bieten ein einfaches und verständliches Beschwerdeformular an, das alle Beteiligten verwenden können, um ihre Beschwerden schriftlich einzureichen. Dies sollte Informationen zu Datum, Uhrzeit, Art der Beschwerde und die beteiligten Personen enthalten.

Siehe Beschwerdeformular im Anhang

Vertraulichkeit und Datenschutz:

Wir betonen hierbei die Vertraulichkeit und den Datenschutz im Zusammenhang mit Beschwerden. Wir sichern zu, dass die Informationen nur denjenigen zugänglich sind, die an der Bearbeitung der Beschwerde beteiligt sind.

Zeitraumen für die Bearbeitung:

Wir legen einen klaren Zeitrahmen fest, innerhalb dessen Beschwerden bearbeitet werden sollen, und teilen dies den Beschwerdeführenden mit.

Untersuchung und Klärung:

Wir leiten eine gründliche Untersuchung und Klärung der Beschwerde ein. Dies kann die Befragung von Zeugen, das Sammeln von Informationen und das Anhören aller beteiligten Parteien einschließen.

Rückmeldung an die Beschwerdeführenden:

Wir informieren die Beschwerdeführenden über den Fortschritt der Bearbeitung ihrer Beschwerde und über die Ergebnisse der Untersuchung.

Maßnahmen und Verbesserungen:

Wir ergreifen geeignete Maßnahmen, um das Problem zu lösen und sicherzustellen, dass ähnliche Beschwerden in der Zukunft vermieden werden. Dies kann Schulungen, Anpassungen von Verfahren oder die Implementierung von Präventionsmaßnahmen einschließen.

Schlichtung und Eskalation:

Wir bieten eine Schlichtung oder ein weiteres Eskalationsverfahren an, falls die Beschwerde nicht zufriedenstellend gelöst werden kann.

Dokumentation:

Wir dokumentieren alle Schritte und Maßnahmen im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Beschwerde, um eine lückenlose Aufzeichnung zu gewährleisten.

Evaluation und Verbesserung:

Wir überprüfen regelmäßig das Beschwerdemanagementverfahren und leiten entsprechende Verbesserungen ein, um sicherzustellen, dass es effektiv und effizient ist.

Kita Marien



Ein gut organisiertes Beschwerdemanagement trägt dazu bei, offene Kommunikation und Vertrauen zwischen der Kindertagesstätte, den Eltern und anderen Beteiligten aufrechtzuerhalten. Es ermöglicht auch, potenzielle Probleme frühzeitig zu erkennen und zu beheben, um das Wohl der Kinder zu gewährleisten.

8. Unsere Verhaltensampel

(in Anlehnung an das Dokument Selbstverpflichtung)

Durch die Verhaltensampel ist es allen Kolleg*innen möglich empathisch auf verschiedenste Situationen zu reagieren, auch dann, wenn Situationen besonders herausfordernd sind. Für die Zukunft sind die Mitarbeitenden angewiesen, weitere Beispiele und Momente zu sammeln, um die Ampel zu erweitern. Durch die Ampel ist es uns möglich, einen Verhaltenskodex in unserer Einrichtung zu installieren.

Unzulässiges Verhalten

Körperliche Gewalt: festhalten, einsperren, am Arm packen, Klaps, angstausslösendes Bedrängen, schütteln, ein Kind gegen seinen Willen auf den Schoß/in den Arm nehmen...

Sexualisierte Gewalt: Kind ohne dessen Einverständnis liebkosen, zu sexuellen Posen auffordern, körperliche Nähe erzwingen, sexuelle Handlungen an sich vornehmen lassen...

Psychische (seelische) Gewalt: anschreien, bloßstellen, erpressen, ignorieren, diskriminieren, verachten, bedrohen, Druck oder Macht ausüben, Kinder zum Essen zwingen, einem Kind Angst machen...

Entwürdigende Erziehungsmaßnahmen: Maßnahmen, die das Kind lächerlich machen, die die Selbstachtung und das Ehrgefühl des Kindes beeinträchtigen, die das Kind ablehnen, diskriminieren, beleidigen, beschämen oder abwerten, längeres Verweigern von Blick- oder Gesprächskontakten, Gewalt durch unterlassen, kein Eingreifen bei körperlichen, seelischen oder sexuellen Übergriffen der Kinder, vernachlässigen, einem Kind Trost verweigern...

Verhalten, dass nur unter bestimmten Voraussetzungen zulässig ist

Körperliches Eingreifen: Zum Schutz des Kindes oder anderer Kinder ist es zulässig, ein Kind festzuhalten. Auch eine „Auszeit“ ist möglich, also ein Kind aus dem Geschehen zu nehmen oder in einen anderen Raum zu bringen. Dies gilt allerdings nur, wenn dies nicht mit Beschämung oder Ausgrenzung des Kindes verbunden ist. Es sollte dem Kind helfen und ihm ermöglichen, zur Ruhe zu kommen und Abstand zur Situation zu gewinnen.

Kita Marien



Pädagogisches Verhalten, welches Kinder stärkt

Ressourcenorientierung: Stärken stärken, statt Fehler suchen

Empathie: Kann es sein, dass Du wütend bist, weil...

Transparente Regeln, auf deren Einhaltung konsequent geachtet wird

Kommunikation: auf Augenhöhe, aktiv zuhören, gewaltfreie und ehrliche Kommunikation

Partizipation: Kinder begleiten, ihren Alltag mitzubestimmen

Verlässlichkeit: Gesagte Dinge müssen eingehalten/umgesetzt werden

Co-Regulation: auch negative Gefühle des Kindes zulassen und im Umgang mit diesen Gefühlen unterstützen

Hilfe zur Selbsthilfe/Selbstwirksamkeit fördern: Kinder darin unterstützen, Dinge alleine zu schaffen

Authentizität: Die eigene Haltung leben und bewahren

Inklusion: anders sein dürfen und dazugehören: „So wie Du bist, genauso sollst Du sein!“

Vermittlung der Kinderrechte: Den Kindern die Rechte und ihre Inhalte näherbringen.

Vergl. Kindergarten heute, August 2023

9. Sexualpädagogisches Konzept

Wir haben uns in der Vergangenheit, unter anderem an zwei Teamtagen, mit dem Thema kindliche Sexualität auseinandergesetzt. Dabei wurde zunächst folgende Inhalte bearbeitet:

- „Psychosexuelle Entwicklung“ von Kindern
- Unterschied Kinder- und Erwachsenensexualität
- Schutz- und Bildungsauftrag
- Die Bedeutung der Doktor-/Körperspiele für die Entwicklung des Kindes
- Eigene Haltung zu Körperspielen
- Erarbeitung einer Hausregelung für Körperspiele

Wir arbeiten in unserer Kita nach den Hamburger Bildungsempfehlungen und vier Ziele sexueller Bildung werden auch von uns in den Fokus genommen:

- Selbstbestimmung
- Schutz vor sexualisierter Gewalt
- Identitätsfindung
- Gesundheit.

Kita Marien



Innere Haltung der Mitarbeitenden

In der Diskussion über den Umgang mit kindlicher Sexualität wurde deutlich, dass die persönliche Sozialisation, das Alter und verschiedene andere Aspekte der Teammitglieder im Kitaalltag eine große Rolle spielen.

Ganz wichtig waren in diesem Zusammenhang die Ausführungen der Referentin, die noch einmal deutlich machte, dass bei dem Begriff „Sexualität“ viele zunächst an Erwachsene denken. Die kindliche Sexualität aber ist als Teil der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu sehen und beginnt bereits im Säuglingsalter.

In der Auseinandersetzung mit der Rolle der Doktorspiele, in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen, wurde uns klar, dass Doktorspiele wie jede andere Aktivität des Kindes als eine Form der Auseinandersetzung des Kindes mit sich und seiner Umwelt zu sehen und für das Kind und dessen Entwicklung von großer Bedeutung ist, die eine intensivere Begleitung durch Erzieher*innen bedarf.

Wir haben offen über Unsicherheiten der Mitarbeiter*innen im Umgang mit den Kindern aber auch über Unsicherheiten gegenüber den Eltern und ihren Fragen gesprochen. Daher haben wir einheitliche Regeln für unser Haus formuliert, die für alle Mitarbeitenden verbindlich sind.

Unsere Regeln

- Kinder brauchen Rückzugsmöglichkeiten
- In der Krippe können die Kinder auch mit den Händen essen
- auf Ausflügen besuchen die Kinder öffentliche Toiletten nicht allein
- Kinder, die Erzieher*innen küssen, werden behutsam darauf hingewiesen, dass das Küssen in der Familie stattfinden sollte

Wickelsituation

Die Wickelsituation ist eine besonders intime Situation, in der wir auch den kleinen Kindern, die sich noch nicht sprachlich äußern können, einen Schutzraum bieten müssen, unabhängig vom Alter der Kinder.

- die Kinder werden gefragt, von wem sie gewickelt werden möchten
- wenn ein Kind gewickelt wird, bleiben alle anderen draußen
- es wird mit offener Tür oder hinter einer Glasscheibe gewickelt, damit der Rückzug gegeben ist, aber der Wickeltisch dennoch einsehbar bleibt.

Kita Marien



- auch Eltern bleiben draußen, wenn gewickelt wird. Sie dürfen das eigene Kind wickeln, aber nur ein Elternteil, damit die Gruppe nicht gestört wird.
- Vertretungskräfte dürfen erst wickeln, wenn die Gruppenerzieher*innen den Eindruck haben, dass sie die Kinder kennengelernt haben und die Kinder Vertrauen gefasst haben
- die Bedürfnisse der Kinder werden dabei berücksichtigt z.B. stehend oder liegend Wickeln.

Wickeln durch Auszubildende

Des Weiteren haben wir uns im Rahmen einer Teamsitzung mit dem Thema Wickeln durch Auszubildende auseinandergesetzt und haben für uns wichtige Anhaltspunkte erarbeitet. Uns ist es wichtig, dass sich die Auszubildenden innerhalb der Ausbildung mit dem Thema Wickeln auseinandersetzen, damit ihnen die Wichtigkeit der verschiedenen Ebenen (Schutzkonzept, beziehungsvolle Pflege, Sprachförderung) bewusst wird und sie die nötige Sicherheit im Umgang mit den Kindern erlernen.

Auszubildende dürfen die Kinder nur dann wickeln, wenn sie längere Zeit in der Kita sind. Da das erste Semester der Ausbildung als Orientierungssemester dient, dürfen sie bei uns erst ab dem 2. Semester ihrer Ausbildung die Kinder wickeln.

Ihnen wird das Schutzkonzept des Hauses erläutert.

In Gesprächen mit dem/der Anleiter*in werden diese Inhalte besprochen und Fragen beantwortet. Auszubildende werden von dem/der Anleiter*in an das Thema „Wickeln“ herangeführt und am Anfang beim Wickeln begleitet.

Dabei wird z.B. überprüft, ob die/der Auszubildende

- sich bereit für das Wickeln der Kinder fühlt
- die Regelungen des Hauses verinnerlicht hat (Schutzkonzept)
- die Zustimmung des Kindes erfragt
- die Signale des Kindes wahrnimmt und deuten kann
- eine angemessene Haltung gegenüber den körperlichen Ausscheidungen zeigt.

Regelung Doktor-/Körperspiele

Unter der Berücksichtigung von Machtgefälle, Freiwilligkeit, geschütztem Rahmen und geschütztem Raum, sind Doktorspiele bei uns erlaubt.

Kita Marien



Dabei kann das Kind sich soweit ausziehen, wie es möchte. Die pädagogischen Fachkräfte achten dabei auf die genannten Grundsätze. Das Thema wird von den Erzieher*innen aufgegriffen und mit den Kindern bearbeitet. Dabei werden die Regeln für Doktorspiele mit den Kindern besprochen. Immer unter der Voraussetzung empathisch und altersangemessen zu antworten. Daraus entsteht in unserer Kita folgender Handlungsrahmen:

Handlungsrahmen der Kinder

- Bei uns dürfen Kinder Doktorspiele spielen.
- Jedes Kind kann sich so weit ausziehen, wie es möchte.
- Die Kinder können sich gegenseitig berühren, wenn beide/alle damit einverstanden sind.
- Das Einführen von Gegenständen in die Körperöffnungen ist verboten. Im Falle, dass dies bei den Kindern beobachtet wird, wird es mit den Kindern thematisiert. Dazu dienen hauseigene Arbeitsmaterialien und Bücher.
- Die Kinder sollen sich nur im geschützten Raum z.B. Puppenecke ausziehen.
- Die Doktorspiele sollen in geschütztem Rahmen, in den Räumen, wo keine anderen unbeteiligten/ fremden Personen anwesend sind, ohne Zwang durch andere und mit Einverständnis aller Beteiligten stattfinden.

Abgrenzung zu Grenzverletzungen

Schon bei den Krippenkindern beobachten wir das natürliche Interesse an ihrem Körper. Mit zunehmendem Alter nehmen die Kinder auch die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen wahr und interessieren sich dafür. In den Krippengruppen haben wir beobachtet, dass die größeren Kinder beim Wickeln der Kleineren gern dabei sind. Diskutiert haben wir die Frage, ab wann die Intimsphäre der Kinder geschützt werden muss und ob dieser Schutz vom Alter des Kindes abhängt.

Der eine Teil unseres Teams ist davon ausgegangen, dass auch schon ein Krippenkind eine Intimsphäre hat und zur Wahrung dieser Privatsphäre die anderen Kinder beim Wickeln draußen bleiben müssen und auch nicht auf die Toilette gehen dürfen. Über diese Fragestellung und ihre Umsetzung in die Praxis haben wir kontrovers im Team diskutiert.

Grenzverletzendes Verhalten haben wir bei unseren größeren Kindern gegenüber jüngeren Kindern bereits erlebt. Aber nicht nur jüngere Kinder sehen wir als gefährdet an, sondern auch die Kinder die sich sprachlich (noch) nicht artikulieren können und auch die Kinder, die sich aus unterschiedlichsten Gründen nicht zur Wehr setzen können, sind gefährdet.

Kita Marien



Ein Problem in unserem Kitaalltag sind die Rückzugsmöglichkeiten versus sichere Orte, die wir den Kindern bieten möchten. Wir haben über die Schwierigkeit diskutiert, dass sich die Kinder einerseits aus dem Gruppengeschehen auch einmal zurückziehen können müssen und andererseits auch dieser Rückzugsort von uns kontrolliert werden muss.

Diese Problematik lässt sich unseres Erachtens nicht ganz lösen. Die Erzieherinnen können in der Regel aber die Kinder und ihr Verhalten gut einschätzen und müssen daher manchmal das Spielen im Nebenraum auch einzelnen Kindern (zeitweise) verbieten.

Dabei ist die Rolle der Erzieher*innen von großer Bedeutung.

Rolle und Aufgaben der Erzieher*innen

- Die Erzieher*innen kennen die Kinder und deren Eigenschaften gut.
- Sie achten darauf, dass die beteiligten Kinder ein ähnliches Alter (vor allem in der Familiengruppe), einen ähnlichen Entwicklungsstand haben und kein Machtgefälle zwischen den Kindern herrscht.
- Sie greifen das Interesse der Kinder an dem Thema auf und bearbeiten es mit ihnen anhand der in der Kita vorhandenen Arbeitsmaterialien wie Bilderbücher, Handpuppen und Spiele.
- Die Kinder werden gestärkt, damit sie „Nein“ und „Ja“ sagen können.
- Die Gruppenerzieher*innen bearbeiten mit den Kindern die Regelung der Doktorspiele und das Thema „Grenzen setzen“. Z.B. im Rahmen eines Projektes zum Thema „Mein Körper, meine Grenze“ und in Form von Gesprächen, Bilderbuchbetrachtungen kann das Thema anhand der Arbeitsmaterialien wie Körperumrisse und Stoppschilder bearbeitet werden.
- Die Kinder werden in einen anderen, geschützten Raum geschickt, wenn sie sich im Gruppenraum ausziehen. Dabei vergewissern sich die Erzieher*innen zwischendurch, ob alles in Ordnung ist, in dem sie z.B. die Kinder fragen, ob sie etwas benötigen.
- Wenn etwas merkwürdig vorkommt, werden die Handlungen unterbrochen, dabei auf die Formulierung der Aussprache geachtet, um keine dauerhaften Verbote zu erteilen. Z.B. **Heute** sollt ihr keine Körperspiele spielen, statt ihr sollt/dürft keine Körperspiele spielen.
- Der/die andere Kollege*in um Unterstützung bitten, wenn man Hilfe benötigt. Auf die eigenen Grenzen achten.
- Zusätzliche Fragen von Seiten der Eltern sind immer willkommen.

Kita Marien



Schlafsituation

Die Fachkräfte dürfen die Kinder auf Wunsch beim Auskleiden unterstützen. Die Kinder dürfen wählen, ob/was sie beim Schlafen tragen möchten. Die Kinder dürfen sich gegenseitig beim An- und Auskleiden behilflich sein und sich gegenseitig beobachten. Wenn es ein Kind wünscht, dürfen die Mitarbeitenden das Kind beim Einschlafen berühren, streicheln, Nähe geben...

Verschiedene Religionen und Kulturen

In unserer Kita betreuen wir Kinder deren Eltern zum größten Teil einen Migrationshintergrund haben. Somit haben wir es mit Eltern zu tun, die mit ganz unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründen zu uns kommen. Wir haben darüber gesprochen, dass bei unseren Eltern verschiedene Vorstellungen über die Entwicklung der kindlichen Sexualität vorherrschen. Einige Eltern sprechen den Kindern eine sexuelle Entwicklung ab und tabuisieren dieses Thema. Die meisten Eltern haben sich mit dem Thema kindliche Sexualität noch nie beschäftigt und haben keine Kenntnisse darüber. Erschwerend kommt hinzu, dass wir es häufig mit Sprachbarrieren zu tun haben und daher die Kommunikation mit den Eltern schwierig ist. Schon der Begriff „Kindliche Sexualität“ könnte in der Elternschaft zu Irritationen führen.

Auf der anderen Seite herrscht auch unter den Eltern eine große Unsicherheit in Bezug auf diese Fragen. Sie sehen „ihre Erzieher*innen“ als Expert*innen und Vertrauenspersonen an. Deshalb ist es für unser Team wichtig, dass wir uns mit diesen Fragen regelmäßig auseinandersetzen, um gegenüber den Eltern sprachfähig zu sein.

Daher werden wir uns regelmäßig auf Bereichsbesprechungen und Dienstbesprechungen mit dem Thema beschäftigen.

Eltern

Da wir es in unserer Kita mit einer großen Bandbreite unterschiedlichster Normen und Werte der Eltern zu tun haben, wollen wir die Eltern zukünftig schon bei der Aufnahme ihrer Kinder auf unser Schutzkonzept, unsere Sexualpädagogik und Religionspädagogik hinweisen.

Unsere Elternvertreter*innen werden auf den Elternabenden über die Aktualisierung unserer Konzepte informiert.

Wir haben in diesem Jahr 2023 erstmalig einen Themenelternabend mit Unterstützung einer Referentin angeboten. Wir würden dies zukünftig gerne 1mal jährlich als Elternabend anbieten wollen.



10. Prävention

Die klaren Verhaltensregeln in unserer Kindertagesstätte helfen allen Mitarbeitenden, die gesetzten Grenzen und Regeln einzuhalten und zu respektieren. Unsere Haltung, bestehend aus unserem pädagogischen Konzept, dem Schutzkonzept, dem Sexualpädagogikkonzept und dem Sprachkonzept, schreibt die Regeln fest, hinsichtlich eines professionellen Umgangs mit Nähe und Distanz, angemessenen Verhaltensweisen im Umgang mit unseren Kindern und gibt uns gleichzeitig Handlungssicherheit und Orientierung in unserem pädagogischen Alltag. Diese Haltung stellt die Kultur des Umgangs in unserer Kindertagesstätte in den Mittelpunkt, zeigt dass alle Mitarbeitenden der Kindertagesstätte Marien konstruktiv mit der Einhaltung der Regeln und im Umgang mit Verstößen agieren.

Wir achten darauf, dass wir gemeinsam eine Kultur der Achtsamkeit leben, dabei werden Überschreitungen und Fehler offen angesprochen und reflektiert.

So kann beispielsweise das Streichen über den Kopf, dass auf den Schoß nehmen oder die unbeabsichtigt laute Ansprache von uns einem Kind gegenüber, von diesem bereits als grenzverletzend empfunden werden. Ob eine Handlung oder Äußerung als Grenzüberschreitung empfunden wird, ist abhängig vom subjektiven Empfinden und Bewerten des Einzelnen. Eine solche Grenzverletzung kann aus fachlichen beziehungsweise persönlichen Unzulänglichkeiten, aus fehlender Sensibilität, aus Mangel an eindeutigen Normen und Regeln in unserer Kindertagesstätte oder einer „Kultur der Grenzverletzungen“ resultieren.

Der Begriff „Kultur der Grenzverletzungen“ bedeutet, dass Grenzüberschreitungen Einzelner nicht als solche wahrgenommen, geschweige denn geächtet werden. Auf unterschiedlichen Ebenen wird der Alltag unserer Kindertagesstätte von Grenzüberschreitungen geprägt und von allen mitgetragen. Unbeabsichtigte Grenzverletzungen lassen sich im Alltag einer Kindertagesstätte nicht vermeiden. Jeder Mensch hat seine Grenzen unterschiedlich gesetzt und empfindet eine Handlung oder Aussage als angemessen oder als grenzüberschreitend. Daher gilt es allein und im Team zu reflektieren und eine Haltung zu diesem Thema zu entwickeln, sowie eine Form auszuhandeln, wie sich darauf gegenseitig aufmerksam gemacht wird.

Des Weiteren achten wir auf einen aktuellen Fortbildungsstand aller Kolleg*innen und überarbeiten unsere Konzepte in regelmäßigen Abständen. Wir nutzen Fachberatung zum Thema und organisieren „In-House-Schulungen“ damit alle Mitarbeitenden auf dem gleichen Wissensstand sind.

11. Kooperation

In Kooperation mit Wendepunkt und PPSB- Hamburg werden die Kinderschutzschulungen durchgeführt.

12. Anhänge:

- Selbstverpflichtungserklärung (des Kirchenkreises Hamburg West/Südholstein)
- Interventionsplan
- Internes Verfahren Kinderschutz
- Beschwerdeformular